



ERICA JAMES

*Mein  
Sommer  
mit dir*

ROMAN



BASTEI ENTERTAINMENT 

einen Handwerker anzurufen, damit er die gesprungene Scheibe in ihrem Badezimmer erneuerte. Die Regenrinnen mussten gereinigt werden, und auch das ewige Tröpfeln des Wasserhahns im Badezimmer ging ihr langsam auf die Nerven. Irgendwo in ihrem Hinterkopf dachte sie wohl, wenn sie nur wartete, bis alles kaputtging, was noch kaputtgehen musste, würde sie schon jemanden kommen lassen, um alles in einem Aufwasch richten zu lassen.

»Herrgott noch mal, Floriana«, würde ihre Schwester sagen, »hör endlich auf, alles vor dir herzuschieben!« Und zweifellos würde Ann hinzufügen, dass all diese Dinge Kleinigkeiten waren, die jeder halbwegs vernünftige Mensch selbst erledigen konnte, und die Frage hinterherschicken, warum zum Teufel sie nicht die Ärmel hochkrempelte und sich ans Werk machte?

Die vier Jahre ältere Ann schob niemals etwas auf; sie war so etwas wie die oberste Instanz im *Erledigen* von Dingen. Sie war das, was die Welt als *richtige* Erwachsene einstufen würde – Ehefrau, Mutter, Haushaltstechnikerin und Arbeitsplatz-Diktator. Ann war überaus vernünftig und führte ein perfekt durchorganisiertes und untadeliges Leben. Vor allem aber versäumte sie nie eine Gelegenheit, Floriana den Eindruck zu vermitteln, dass sie es irgendwie vermasselt hatte, selbst wenn dem nicht so war. Jede ihrer Bemerkungen schien einzig und allein dem Zweck zu dienen, Floriana das Gefühl zu geben, unzulänglich, unbesonnen und verantwortungslos zu sein. Und obwohl es stimmte, dass es den einen oder anderen Moment gegeben hatte, in dem ihr impulsives Wesen sie wirklich fast in Teufels Küche gebracht hatte, war Floriana – auch das

musste gesagt werden – einer echten Katastrophe immer noch gerade so entkommen.

Einer der bemerkenswertesten Zwischenfälle war der in ihrem ersten Studienjahr hier in Oxford gewesen, als sie eine Nacht in einer Polizeizelle verbracht hatte. Floriana hatte geglaubt, die Sache erfolgreich vor ihren Eltern verborgen zu haben, doch dann flatterte ein Brief mit dem Absender *Thames Valley Police* ins Haus. Ann war buchstäblich an die Decke gegangen und hatte ein lächerliches Theater darum veranstaltet, dass *ihre Schwester* Briefe von der Polizei erhielt.

»Nur diesen *einen*«, hatte Floriana entgegnet, »der dich, wie ich vielleicht hinzufügen darf, auch überhaupt nichts angeht.«

Ihre armen Eltern waren zutiefst beschämt gewesen, als Floriana einen »kleinen Streich« gestanden hatte, der ein bisschen ausgefert war.

»Das wird doch morgen nicht in der Zeitung stehen, oder?«, hatte ihre Mutter mit leicht zitternder Stimme gefragt.

»Natürlich nicht, Mum«, hatte Floriana ihr versichert, während sie sich insgeheim selbst die Daumen drückte. »Verglichen mit anderen Vergehen ist das nur ein Klacks, der niemanden interessieren wird.«

»Und man wird dich nicht von der Uni delegieren?«

»Es heißt ›relegieren‹, Mum. Nein, nein, das werden sie mir ja wohl nicht antun.« Und wieder hatte sie sich ganz fest die Daumen gedrückt.

Wie das Glück es wollte, waren sowohl sie als auch Seb – ihr Komplize – mit einer

bloßen Verwarnung davongekommen. Der Rektor von Florianas College hatte gesagt: »Ich bin mir sicher, dass es nicht nötig ist, Sie auf Ihr Fehlverhalten hinzuweisen«, um dann aber genau das zu tun und sich sehr ausführlich über die Torheit ihrer trunkenen Kapriole auszulassen: eine Mauer zu erklimmen, um einen Blick in das Gebäude auf der anderen Seite zu werfen – ein Gebäude, in dem Tierversuche durchgeführt wurden. Auch wenn sie Letzteres nicht gewusst hatten, machte es diesen Bau aber zu einem der geheimsten und bestbewachten Orte in ganz Oxford. Sobald Seb und sie auf der Mauer standen, waren überall Scheinwerfer aufgeflammt, und sie waren wie betäubt gewesen von einer plärrenden, sich nähernden Sirene. Bevor sie wieder hinunterklettern konnten, war ein Streifenwagen erschienen, und sie waren zur